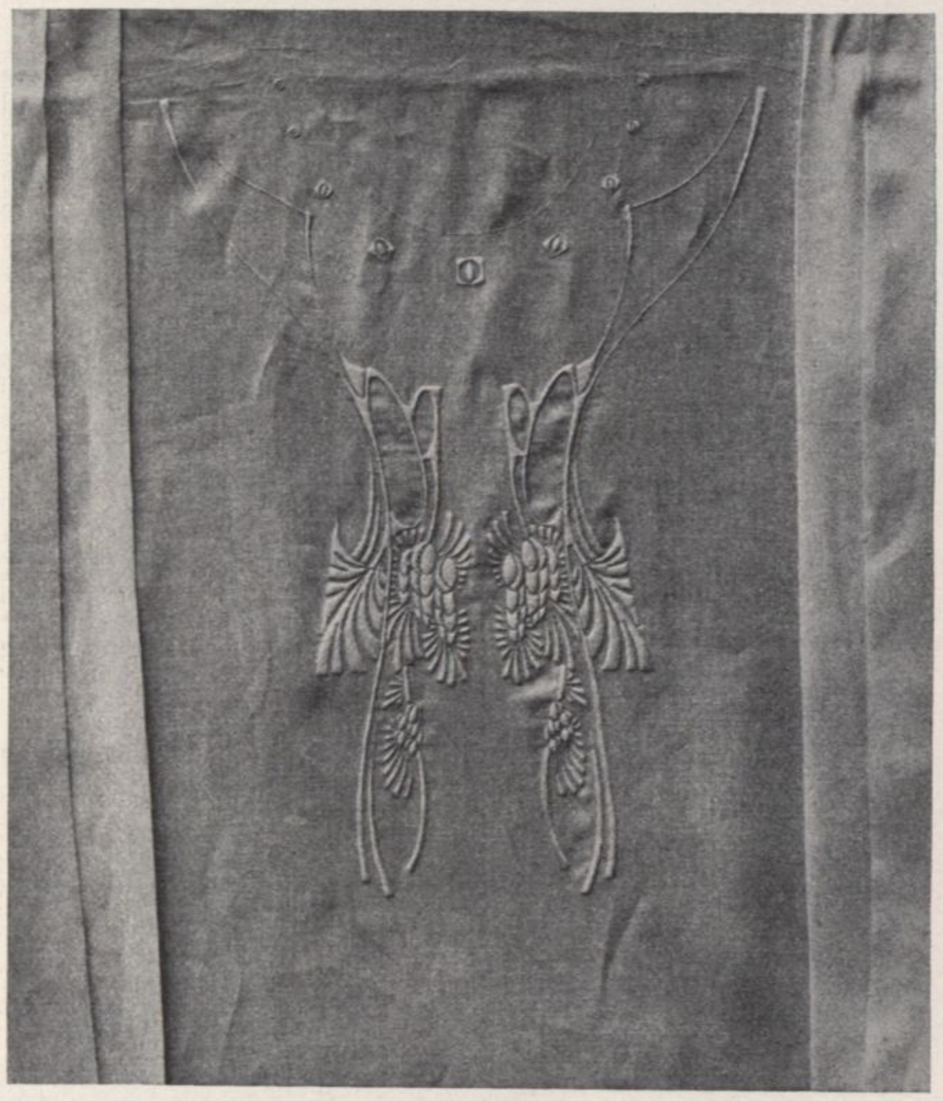

Bluse, Weißstickerei
Entwurf von Franziska Hofmanninger

Eleganzen der Zeit gewachsen; froufrou hieß das damals noch nicht. Eine Dame mit Spitzen-Fichu, Puffärmeln und gelbem Shawl (Frau v. Arthaber) ist besonders froufroutant. Desgleichen ein blondes Knäblein in weißer Tracht, das ganz prinzlich in einem roten Lehnstuhl thront. Besseres machte man in der damaligen Miniatur eleganter Observanz überhaupt nicht.

In der kräftigeren Tonart malte Kriehuber — wenn er nicht höfisch delikat war, wie in einem Bilde des Erzherzogs Anton (Eisler) — solche Vollblutköpfchen, wie den „General und Artilleriedirektor", Conte Louis Mazzuchelli, den Baron Uechtritz und den Baron Mies (Sturany). Und der verhältnismäßig frühe Pettenkofen warf in brillanter Atelierlaune ein Stegreifbild des Malers Borsos hin (Dr. Heymann), kolorierte Federzeichnung, ganze Figur mit Palette und Malstock, wie ein Ritter von der grünen Insel. So war man damals gelaunt.

Eine Hauptfigur der Ausstellung ist Amerling. Man sieht von ihm mancherlei Privatissima, studienartig, mehr auf Ton hin gemalt. So seine erste Frau, im Nachthäubchen auf weißen Kissen liegend, in deren eines die Signatur eingekratzt ist: „Toni Amerling, Rom 2. April 1843". Und sein Sohn, gleichfalls zu Bette, von transparenter Blässe und einfacher Größe der Form (beide Gräfin Hoyos-Amerling). Ein Kapitalstück seiner in bunten Reflexen und Helldunkelei schwelgenden Kunst ist das Porträt seiner Braut im tiefen Strohhut (Gräfin Hoyos). Sehr gut sein Bruder, im Knabenalter, wie ein geglätteter Lawrence anzusehen (Miethke). Gründlich durchgearbeitet, ohne ganz den koloristischen Reiz zu erreichen, sein Selbstbildnis bei Dr. Heymann.

Zwei seiner größten Leinwanden kommen noch hinzu. Das eine ein umfassendes Arthabersches Familienbild: der Gründer der berühmten Kunstsammlung, im gestreiften Schlafrock am Teetisch sitzend, seine Tochter auf den Knien, zwei blonde Jungen zu Füßen, die ein gerahmtes Gemälde betrachten. Der Junge im blau-weiß gestreiften Anzug wurde, ebenso gekleidet, auch von Waldmüller gemalt; man sah dieses Bild in der Waldmüller-Ausstellung bei Miethke. Die ganze Szene ist voll malerisch-zeichnerischer Solidität und bürgerlicher Lebensbildlichkeit. Nur an Waldmüller darf man dabei nicht denken. Das andere große Bild zeigt das Ehepaar Ignaz Rudolf und Johanna Bischoff in ihrem Interieur; der Gatte, in ordengeschmücktem, braunem Frack steht und diktiert mit ausgestreckter Hand seiner Frau, die am teppichbedeckten Tische schreibt. Die Frau ist die bessere Hälfte des Bildes (Frau Hofrat v. Lang-Littrow).

Sehr anziehend sind auch die Porträtaquarelle aus dem Nachlaß Rudolf Alts. Diese behaglichen Bürgersfrauen des Vormärz (die Frau Pausinger, die Zuckerbäckerin Flach